

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In Gegenwart des Kaiserpaares und vieler deutscher und fremder Fürstlichkeiten fand am Mittwoch nachmittag im Neuen Palais bei Potsdam die Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen statt. Die Prinzessin Victoria Louise, die Tochter des Kaiserpaares, hielt den Taufzug bei dem Tauforte. Unter andern wohnten der Kaiser bei der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter der Kronprinzessin. In Vertretung der Baten waren für den Baron Großfürst Vladimir, für Kaiser Franz Joseph Erzherzog Joseph und für den König Eduard der Prinz Christian von Schleswig-Holstein erschienen.

* Die Ausführungsbestimmungen zum Amnestieerlass für Majestätsbeleidigungen, den der Kaiser aus Anlaß der Taufe seines Enkels bekannt gab, werden wie folgt veröffentlicht: Die Strafvollstreckungsbehörden sind angehalten, wegen Entlastung der beklagten, in Strafhaft befindlichen Personen sofort das Notwendige zu veranlassen. Unter den Gnadenelzägen sollen auch solche Urteile fallen, die bis zu dem Tage seiner Veröffentlichung nur dem Berüchtigten gegenüber rechtmäßig geworden sind. Unter den erlaubten Kosten sind die baren Auslagen einzubeziehen. In etwaigen Zweifelsfällen ist die Strafvollstreckung zu unterbrechen und an den Minister zu berichten. Der Justizminister hat den Gnadenelz noch am 25. d. abends telegraphisch zur Kenntnis der Strafvollstreckenden gebracht. Über die Zahl derjenigen, die der Amnestie teilhaftig werden, sind im Ministerium bisher Feststellungen nicht möglich gewesen.

* Das Kaiserpaar wied sich zur Teilnahme an der Taufe des Kronprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha am 18. September nach Coburg begreifen.

* Der französische Minister des Innern, Clemenceau, ist in Berlin eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er vom Reichskanzler fürsten v. Bülow empfangen wird.

* Die vereinzelten Hottenrottenbanden, die gegen unsre Südweststaaten noch im Felde stehen, werden von diesen unangreift in Atem gehalten, um auf die eine oder andre Weise unschädlich gemacht zu werden. In den letzten Tagen ist wieder ein 50 Mann starker Trupp Rebellen auf englisches Gebiet abgedrängt worden, wovon sofort die Kriegsregierung verständigt wurde.

Frankreich.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, hielt bei der Einweihung der neuen Bahnhöfe in Libourne (Département Dordogne) eine Rede, in der er unter anderum sagte, daß Trennungsgesetz gewähre eine sehr große Freiheit und zugleich die besten Bürgerrechte für die. In seinem Lande der Welt sei die Ausübung des Kultus in freierer, großer artiger Weise gesichert.

* Die zweite Vollversammlung der französischen Bürgerschaft ist auf den 4. September festgesetzt worden. Der aus 17 Prälaten bestehende vorbereitende Ausschuss wird einige Tage früher zusammengetreten.

* Der in Paris unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftete, jedoch provisorisch in Freiheit gesetzte russische Staatsrat Alexander Grogger hat um seine Entlassung aus dem Staatsdienst gebeten.

Belgien.

* Der in Brüssel liegende niederländische Sprach- und Literatentongress nahm einen Antrag des Generals Professors Paul Fredericq an, der das holländisch-belgische Bündnis betrifft und die Frage einer wirtschaftlichen und militärischen Annäherung und Vereinigung an einen Sonderausdruck des aus 10 000 Holländern und Belgern bestehenden allgemeinen niederländischen Verbundes verneint.

Ein Frauenleben.

Erzählung von F. Reuter.
Geschichte.

In diesen Worten liegt jene äußerste Trostlosigkeit, die Stauffer ins Herz schneidet. Aber er verrät keinen Schmerz nicht. Er blist Frau Horster nicht einmal an. Er hat alles getan, was er kann, um ihr Vertrauen zu gewinnen, und da ihm dies misslingt, so muß sie ihre Verlassenheit zu tragen suchen, wie er sein Leiden. Während der letzten Worte ist sie der Tür zugeschritten, wie um das Gespräch zu enden. Er weiß, er wird sie verlieren, vielleicht für immer verlieren. „Jedenfalls“, spricht er, „ich einen Schritt nachgehend, werden Sie nichts unternehmen, ohne mich zu benachrichtigen. Wollen Sie das versprechen?“

Ihre Hand fasste die Türklinke, aber sie hat sich umgewandt und antwortet mit ansteigendem Auge:

„Weshalb sollte ich das? Wir müssen unsre Wege gehen — und diese sind verschieden. Sie sind gehegt, ich bin entehrt. Sie sind glücklich, ich bin unglaublich. Unsre Wege trennen sich. Für das, was Sie für mich getan, danke ich Ihnen von ganzem Herzen... adieu.“

Die Tür hat sich geschlossen, er ist allein. Wenige Minuten später steht er draußen auf der Straße und wandert durch die dunkle, feuchte Nacht heimwärts.

„Unsre Wege trennen sich — adieu!“

„Adieu!“ Das Echo ihrer traurigen Stimme singt für immer in seinen Ohren. Adieu!

Ausschlaggebend für die Vergangen war die undiplomatische Einmischung des französischen Generals Langlois, der dem Bündnis eine anti-deutsche Spur geben wollte.

Holland.

* Der Generaladjutant des deutschen Kaisers Generalleutnant v. Moltke ist im Haag eingetroffen, um der Königin Wilhelmina im Namen des Kaisers ein Geburtstagsgeschenk zu überreichen.

Spanien.

* Die Streitunruhen in Bilbao haben nachgelassen, der militärische Schutz konnte zurückgezogen werden und es besteht die Hoffnung, daß die Ruhe bald ganzlich wieder hergestellt wird.

Norwegen.

* Die Verhältnisse in Norwegen werden trotz aller amtlichen Beruhigungsnotizen doch mit jedem Tage schwächer. Die Mörderbanden, die dem russischen Kaiser den Untergang geschworen haben, dringen schon bis in die Nähe des Bären. In Bærum wurde auf dem Bahnhof am hellen Tage der Befehlshaber des hervorragendsten Garde-Regiments des Bären, das nach der Dekoration eines Bataillons der Preobrascheni in der Gunst des Monarchen an erster Stelle stand, General Min, erschossen.

Die Mörderin, ein junges Mädchen, wurde verhaftet. Man fand bei ihr noch eine Bombe und die Mörderin bat, vorsichtig zu sein, da die Bombe geladen sei. Das Mädchen war bei der Feuerzündung vollständig ruhig und verzweigte jede Auskunft bezüglich ihrer Person. In Ketten wurde sie nach dem Petersburger Gefängnis transportiert, von acht Gendarmen begleitet. — In Peterhof wurde ferner ein Attentat auf General Stahl, den Intendanten eines der Peterhofer Schlösser, verübt. Im dortigen Parke verhafteten Detektiv einen jungen Mann, der eine Bombe mit sich führte und sich an General Stahl herandrängte, der eine große Schnelligkeit mit dem General Treppow hat. — Ein zweites Attentat, das ebenfalls den Tod eines hohen Offiziers zur Folge hatte, wurde in Warschau verübt. Derstellvertretende Generalgouverneur General Bonjarczak wurde, als er in einer Dröse durch die Weißstrasse fuhr, von einem unbekannten erschossen. Der Täter, ein unbekannter junger Mann, gab die Schüsse ab, als an einer Ecke der Kutschere wegen der auf dem Platz liegenden Steinbauten gedroht war, langsam zu fahren. Der Kutschere brachte den Schwerverwundeten in das nahegelegene Hospital, wo der General alsbald verstarb.

* Auch in Riga wird die Lage mit jedem Tage ernster. Täglich hört man von der Verübung gräßlicher anarchistischer Verbrechen. Besonders im Stadtteil der Juden, wo mehrere Bomben- und Sprengstoffabfälle entdeckt wurden, sieht es äußerst bedrohlich aus. Dort verhauptete Anarchisten legten sich zur Wehr und Militär beobachtet sie. Als der Erfolg ungemein war, folgte Beleidigung durch Matrosen gegen die. Die Stadt ist in furchtbare Aufregung; die Juden befürchten eine neue blutige Verfolgung.

Balkanstaaten.

* Die kämpfende bulgarische und griechische Banden in Mazedonien dauern ununterbrochen fort. Dieser Tage sind in der Nähe von Beharci ein fünftägiges Gefecht zwischen drei von Karatschi, Pula und Szemos geführten bulgarischen Banden und einer griechischen Flotte unter dem Kapitän Geras. Karatschi fiel. Pula und Szemos sowie 14 andere Personen wurden verwundet.

* Die serbische Regierung gedenkt das im Vorjahr beschäftigte Anleiheprojekt nunmehr nach der voranschließenden Beilegung des Zollvereins mit Österreich-Ungarn doch zu verwirklichen. An der Anleihe sollen sich französische, deutsche und österreichische Kapitalisten beteiligen. Die Lieferungen sollen dann so angelegt werden, daß Frankreich Geschieße, Deutschland Munition und Österreich Munitionswagen und den übrigen Bedarf liefern.

Amerika.

* Die Rebellion auf Kubha macht trotz der kleinen Vorteile, die die Regierungstruppen

hier und da erringen, „eindar Fortschritte; Kampf und heutige Abenteuer, an denen es keinigen Gegenden nie fehlt, verstärken fortwährend die Scharen der Insurgenten, während die Gegenaktion der Regierung durch die Zwistigkeiten im eigenen Lager arg gelähmt wird; denn es bestehen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten Palma und dem Vizepräsidenten Capo, welcher letzter im Verdacht steht, mit dem Führer der liberalen Partei in Unterhandlungen getreten zu sein aber die Frage, ob der Friede nicht wieder hergestellt werden können, indem man Palma zum Rücktritt veranlassen und Capo ihn in der Präsidentschaft folgen und gewisse Ministerposten mit Liberalen besetzen würde. Die ausländischen Konzessionen in Havanna haben bei der Regierung Protest erhoben gegen die Wegnahme von Pferden, die Eigentum von Staatsangehörigen ihrer Nation sind. Der Aufstand scheiterte fort, obwohl der Führer der libanesischen Insurgenten in der Provinz Santa Clara, Carlos Mendieta, gefangen genommen worden ist.

Uten.

* Unter den Aufgaben, die sich Japan nach der Siegesfeier Beendigung des Krieges mit Russland auf dem asiatischen Festlande gestellt hat, ist die Invasion Korea in einen modernen Kulturstaat eine der wichtigsten; an der Art ihrer Lösung ist auch das handelnde Ausland in hohem Maße interessiert. Die japanische Regierung hat mit der Durchführung des großen Werkes keinen Geringeren als den großen Staatsmann Marquis Ito vertraut. Die Kaiserin-Mitze ließ nach dem Besuch der Kabinett des Ministerpräsidenten erläutern. In Bokorin den Ministerpräsidenten vor einem Tag ein Attentat auf den Präsidenten Palma verübt. Nun wurde Bokorin auf Befehl des Ministerpräsidenten Mafacow verhaftet. Am Augenblick der Explosion empfing Stolypin zwei Absolmarshallen, die beugten, daß mehrere Explosionsstätten entdeckt wurden. Die Gesamtzahl der durch die Explosion getöteten beträgt mindestens dreißig.

Kaiser Nielsand richtete nach dem Attentat an den Ministerpräsidenten Stolypin nachstehendes Telegramm:

„Ich finde keine Worte, um meine Entrüstung auszudrücken. Ich danke Gott, daß er Sie beschützt hat. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß Ihr Sohn und Ihre Tochter bald wiederhergestellt werden und ebenso auch die übrigen Verwundeten.“

Nikolaus.“

Die Beratung der Ärzte ergab, daß eine Operation bei der Tochter Stolypins vorläufig nicht nötig sei. Unter den im Gefangenishospital befindlichen, wegen der Explosion verletzten Personen ist auch ein Polizist.

Von Nah und fern.

Die französischen Ordensauszeichnungen, die den Eltern von Courrèges verliehen worden waren, sind diese jetzt in Herne im Besitz des Werksdirektors von einem Abgeordneten der französischen Botschaft in Berlin überreicht worden.

Der Polizei ist es bereits gelungen, die Persönlichkeiten der Attentäter ungefähr festzustellen. Der Kutscher, der den Bandeur lenkte und nur leicht verletzt ist, sagt aus, die Jungen seien Große Morosla-Straße Nr. 49 eingestiegen.

Stolypin erhielt sogleich bereits vor zwei Tagen Warnungsbriefe aus Moskau; in einem wurde ihm angeraten, schleunigst abzureisen, anderntags er durch eine Bombe zerstört werden würde. „Behüte Sie Gott“, damit schloß jener Brief. Unter den Gejagten befindet sich der eine Attentäter in Uniform; es ist ein hübscher junger Mann im Alter von ungefähr 23 Jahren, ein anderer wurde leicht verwundet, er ist 21 Jahre alt, er nennt sich Weidemann, doch ist der Name wahrscheinlich fingiert. Der dritte Attentäter wurde schwer verwundet. Unter der Zahl der Verwundeten befindet sich jener noch vier der Beihilfe zum Attentat verdächtige Personen. Sie alle wurden nach dem Gefangenishospital geschafft. Am Abend wie in der Nacht nach dem Attentat wurden in allen Stadtteilen Haushaltungen vorgenommen, wobei verschiedene Mitglieder der radikalen Parteien arreiert und in der Peter-Paulsfestung interniert wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Geheimpolizei eine weit verzweigte, politische Verschwörung entdeckt.

Der gräßliche Überfall selbst wird vom B. L. A. wie folgt geschildert. Die Täter trafen in einem offenen Wagen ein, als die Bevölkerung bereit geschlossen war, infolgedessen wollte die Dienerschaft sie nicht durchlassen. Darauf versuchten sie mit Gewalt in das Zimmer einzudringen, das neben dem Empfangssaal lag und in dem zahlreiche Gäste des Mi-

staurants verbrannten. Bei einem Familienstreit der Männer gerieten auf den Fabrikarbeiter Lewes und dessen Sohn in Revolutionskampf; der alte Mann wurde tot, der Sohn schwer verletzt; der Täter flüchtig.

Der ganze Erntevorrat verbrannte.

Das Rittergut Große Burg bei Düsseldorf ist mit dem ganzen Erntevorrat niedergebrannt;

der Schaden beträgt etwa 100 000 M.

findet er auch keinen Augenblick, Frau Horster noch einmal aufzutunken, trotzdem, daß er sie nicht vergessen. Nur eines Tages kommt die Erinnerung an sie plötzlich mit Allgewalt über ihn, und sich von einer Abschiedsgesellschaft beeindruckt, macht er sich noch einmal auf den Weg nach der kleinen Villa im Westen. Hier näher kommt, bekleidet ihn ein sonderbares Frösteln. Niemand ist sich im Dunkeln, ob er sich jetzt nach wiederholten Klingeln.

„Frau Horster ist vor vierzehn Tagen verstorben,“ sagte ihm ein Weib, das er nie zuvor gesehen, „wohin weist ich nicht. Die Möbel wurden veräußert. Die Villa ist zu vermieten.“

So endet ein Alt im Drama seines Lebens.

Einige Wochen später melden die Bewohner, daß Dr. Bruno Stauffer nach Italien abgereist sei.

5.

Fünf Jahre später sieht Bruno Stauffer wieder im Schnellzug, der ihn um halb fünf Uhr nach der kleinen Bahnstation Lindenhorst bringt. Niemand in Lindenhorst, dem Ort, woher die Station ihren Namen erhalten hat, kennt von seinem Eintreffen. Auch die Bewohner verabschieden seine Ankunft nicht, wie sie vor fünf Jahren nicht seine Abfahrt gemeldet. Künftig steht zu leben, daß der Advokat und liebenswürdige Gesellschafter wieder heimliche Zeitungen schreibt. Zwei ganze Tage lang war er in der Hauptstadt geblieben und sich seiner eigenen Unbedeutung wohl bewußt geworden. Er ist gewiß kein eingeschätzter Mann, aber er hat doch

und erfüllt, daß der Abschied für sie mehr bedeutet als für ihn. Vor diesem Gedanken blickt er sie an; eine Zärtlichkeit, die der Liebe nahe, bekleidet ihn, aber seine Augen verraten vielleicht mehr von seinen Gedanken als ihm eigentlich lieb ist. Und Gertrud Baumbach versteht darin zu lesen.

„Ich werde bald wieder zurückkommen,“ sagt er eilig. „Ich habe auch nicht die Absicht, lange im Auslande zu bleiben — und wenn ich zurückkehre, werde ich dich hier finden?“

„Wo denn sonst?“ sagt sie und versucht zu lächeln.

In diesem Augenblick vernahmen sie das Geräusch der Wagenräder vor dem Hause, und Georg ruft Bruno lustig herbei.

„Du alterst wieder ich hierher kommen zu dir,“ sagt Bruno und weist kaum, was er spricht. „Und du wirst mich erwarten — willst du auf mich warten?“

Sie antwortet nicht — in der Tat erwartet er auch keine Antwort mehr. Er drückt ihr eilig die Hand und springt auf den Wagen; sie selbst steht unter der Tür und blickt ihm nach mit traurigen Augen, bis der Wagen aus ihrem Gesichtskreis verschwindet.

Sobald er nach Berlin zurückgekehrt ist, findet er vor Arbeit und Güte keine Zeit, um dieses Abschiednehmen zu denken. Hier in der Großstadt war er ein amüsanter Gesell und bei Freunden und Männern gleichermassen beliebt. Abendessen, Gesellschaften, Abschiedsfeiern aller Art nehmen die Zeit in Anspruch, die er von der Regelung seiner Geschäfte noch erbringen kann. Und unter all der Fröhlichkeit und Hast

würde er sich nicht nach wiederholten Klingeln.